

KARDINAL TROCHTA MÄRTYRER

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern : Wenn jemand mir nachfolgen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren, aber wer sein Leben um meinetwillen preisgibt, der wird es finden. Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet ? Denn der Menschensohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen; und dann wird er einem jeden vergelten nach seinen Werken. (Matth. 16, 24-27).

Kardinal Trochta wurde am 26. März 1905 geboren. Er trat bei den Salesianern ein und wurde 1932 zum Priester geweiht. Als junger Pater widmete er sich der verlassenen Jugend. Im Jahre 1942 wurde er von den Deutschen verhaftet und in Dachau interniert. Nach dem Krieg kehrte er in die Tschechoslowakei zurück, wo er 1947 Bischof von Leitmeritz wurde. Im Jahre 1948 errang die kommunistische Minderheit mit Hilfe der Sowjet-Armee die Macht. Bald begann die Glaubensverfolgung. Die Klöster wurden aufgelöst, das kirchliche Eigentum beschlagnahmt, Priester, Ordensleute und Gläubige verhaftet. Im Jahre 1949 wurde der Erzbischof, Kardinal Beran, unter Hausarrest gestellt.

Bischof Trochta verhielt sich der Politik gegenüber völlig zurückhaltend, aber das Evangelium verkündete er ohne Angst. Im Jahre 1951 wurde er verhaftet und drei Jahre lang von der Polizei vernommen. Später nannte er diese Zeit die furchtbarste seines Lebens. 1954 wurde er wegen Hochverrats und Spionage zu Gunsten des Vatikans zu fünfundzwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

So begann seine lange Wanderung durch die Konzentrationslager, mit denen die Kommunisten die Tschechoslowakei übersät haben. Manchmal arbeitete er als Gärtner oder Landarbeiter, meistens als Maurer. Überall gab man ihm die schwerste Arbeit. Seine Gesundheit brach zusammen. Von Tbc befallen, wurde er in ein Sanatorium eingewiesen. Vorzeitig wieder zur Arbeit gezwungen, erlitt er einen Herzinfarkt. Gegen Ende des Jahres 1960 wurde er auf Bewährung entlassen. Im Januar 1961 schrieben wir im Echo der Liebe : «Vor einigen Monaten wurde der Bischof von Leitmeritz aus dem Gefängnis entlassen. Er mußte als Laie leben und es war ihm nicht einmal erlaubt, hinter verschlossenen Türen zu zelebrieren. Von sozialen Zuwendungen bei Krankheit und Arbeitslosigkeit war er ausgeschlossen. Da niemand es wagte, ihn einzustellen, lebte er vom Hungerlohn eines Hilfsarbeiters. Er ist ein kranker und gebrochener Mann, ein Paria der kommunistischen Gesellschaft. Unlängst ging er in seiner schäbigen Arbeitskleidung zur hl. Kommunion. Einige Gläubige erkannten ihn. Ein Raunen ging durch die Kirche : Seht unseren Bischof, wie arm und krank er ist. Spontan brachte man Lebensmittel und Kleider zur armenigen Behausung des Bischofs. Aus diesem Grunde kam er Ende 1960 wieder ins Zuchthaus».

Im Jahre 1966 wurde er erneut auf Bewährung entlassen mit Zwangsaufenthalt im beschlagnahmten Kloster von Radvanov, wo er zusammen mit anderen Bischöfen und Prälaten unter scharfer Bewachung stand. 1968 kam der Prager Frühling ins Land. Wir schickten einen Mitarbeiter in die Tschechoslowakei, um die Verbindung mit ihm aufzunehmen. Dieser schrieb : «Ich bin Msgr. Trochta am 18. April bei einem Arbeiterpriester in Prag begegnet. Jemand läutete und die Schwester des Priesters öffnete die Tür. Ein alter,

gebeugter Mann betrat das Mansardenzimmer. An der Spannung spürte ich, daß etwas Besonderes geschah. Nachdem die Frau die Tür sorgfältig verriegelt hatte, kniete sie sich hin und küßte ihm die Hand. Der Priester flüsterte mir zu : «Bischof Trochta». Er trug weder Kreuz noch Ring und war in einen dunklen Anzug und einen verschossenen Mantel gekleidet. Seine Hände waren groß und schwielig wie von einem, der täglich schwere Arbeit verrichtet».

Während der kurzen Dubcekregierung wurde Msgr. Trochta rehabilitiert und konnte — mit vielen Einschränkungen — sein Bischofsamt in Leitmeritz wieder ausüben. Nach dem Tode von Kardinal Beran (1969) wurde er vom Papst insgeheim zum Kardinal ernannt. Erst nach dem enttäuschenden Ausgang der jahrelangen Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Prag wurde diese Ernennung am 5. März 1973 bekanntgemacht. Die Rache der Prager Kommunisten ließ nicht auf sich warten.

Durch administrative Maßnahmen und dank der Schwäche oder Kollaboration der neuen Bischöfe, die alle der Bewegung der Friedenspriester angehören, wird die Liquidierung der Kirche in beschleunigtem Tempo durchgeführt. Kardinal Trochta war das letzte Hindernis.

Er wurde wegen einer Augenoperation ins Bulovka-Krankenhaus in Prag eingewiesen, wo es ihm auf einem Vierbettzimmer nicht mehr möglich war, mit den Priestern, die ihn besuchten, vertraulich zu reden. Wegen seines Herzleidens konnte er nur örtlich betäubt werden. Die Operation, die eine Qual war, mußte dreimal wiederholt werden und mißlang. Halb-blind kehrte der Kardinal nach Leitmeritz zurück.

Am 5. April 1974 wurde er durch den staatlichen Kirchenreferenten des Auswärtigen Bezirkes, Diabal, besucht. Dieser Kommunist hatte den Auftrag, den Kardinal zu zwingen, die Salesianerpatres aus der Diözese zu entfernen und eine Reihe



tüchtiger Diözesanpriester zu versetzen oder zu suspendieren. Der Kardinal weigerte sich. Wie man uns berichtete, soll der Kommunist den todkranken Kirchenfürsten in roher Weise bedroht haben : «Du Alter, ich schlage Dir die Pfoten ab, wenn Du diese Salesianerbande nicht verjagst». Das «Gespräch» dauerte von 11 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Der Kardinal gab nicht nach und zog sich erschöpft in sein Schlafzimmer zurück. Am nächsten Morgen fand man ihn bewußtlos. Nach einigen Stunden kehrte das Bewußtsein zurück, und er empfing die Sterbesakramente. Um drei Uhr nachmittags ist er gestorben. Es war der 6. April 1974. Das Volk betrachtet ihn als einen Märtyrer.

Die Regierung schickte zur Beerdigung eine fünfköpfige staatliche Delegation, darunter auch den Referenten Diabal. Der Mörder begleitete sein Opfer bis an das Grab... Aber der Tag wird kommen, daß der Gerechte mit großer Zuversicht dastehen wird wider jene, die ihn einst gequält haben. Diese werden außer sich geraten und voller Angst sagen : Dieser ist es, den wir einst verlachten und verhöhnten. Wir Toren, wir hielten sein Leben für Wahnsinn und sein Ende für ehrlos. Seht, wie er jetzt unter Gottes Söhne gerechnet wird, und wie bei den Heiligen sein Anteil ist. (Vgl. Weish. 5, 1-5).

ICH BIN EIN LÄSTIGER BETTLER

Ich bin ein lästiger Bettler, aber ich kann Euch nicht in Ruhe lassen, solange unzählige Brüder in Not mich immer wieder bedrängen und mit Recht die Liebe beanspruchen, von der niemand dispensiert werden kann. Der spürbare Ausdruck dieser Liebe soll in diesem Jahr 13 Millionen Dollar betragen. Das ist die Summe, die wir mit leeren Händen und einem Herzen voll Vertrauen unseren Schützlingen versprochen haben.

So oft Ihr unser Werk unterstützt, überschreitet Eure Liebe die Grenzen der freien Welt. Sie geht weiter als die Tschechoslowakei, Polen, Sibirien, Südamerika, Afrika und Asien. Sie erreicht Gottes Thron und rührt das Herz seines eingeborenen Sohnes. Denn alles, was Ihr Euren leidenden Brüdern schenkt, kommt mit unfehlbarer Sicherheit in die Hände Jesu, der nachdrücklich erklärt : «Was ihr den Geringsten der Meinen getan, das habt ihr mir getan». Dieses Herrenwort soll Euch kostbarer sein als alle Weisheit der Welt, denn es gibt Euch die Sicherheit, daß Ihr Christus wahrlich liebt in den Armen, unter deren Gestalt er sich verbirgt. Diese Liebe kann eine Menge von Sünden zudecken. Und um dieser Liebe willen wird Gott Euch aufnehmen in sein Vaterhaus.

Jagt darum diesen lästigen Bettler nicht fort, wenn er jetzt von neuem an Euer Herz klopft und um der Liebe Gottes willen ein Almosen für die Kirche in Not erbittet.

Werenfried van Straaten o. praem.